

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 8. April 1864.

14.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 1 Rgr. und ist jedesmal vorausbezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Die Friedensconferenz, um die sich die englischen Minister seit Wochen die Köpfe zerbrechen und die Finger wund geschrieben haben, soll am 12. April in London zusammentreten. Außer Oesterreich und England hofft Niemand Etwas davon. Dänemark hat seine Einwilligung nur gegeben, wenn das Londoner Protocoll zur Grundlage genommen wird. Damit ist aber den deutschen Mächten wenig gedient, das Blut unserer Landsteute wäre umsonst geflossen und die Herzogthümer in derselben Lage, wie vor Ausbruch des Krieges. Nun hat Kaiser Napoleon eine Karte ausgespielt, worüber die anderen Mitspieler die Hände über den Kopf zusammengeschlagen. Er will, daß man die Bewohner der Herzogthümer darüber abstimmen lasse, wer sie beherrschen soll. In Italien ist der Vorschlag schon vor einigen Jahren zur Ausführung gekommen, Savoyen und Nizza sind auf diese Weise an Frankreich gefallen, ja, Napoleon verdankt dieser Idee seinen Thron. Preußen hat sofort zugestimmt, obwohl Herr v. Bismarck bis jetzt nicht viel auf Volksabstimmungen gegeben hat. Er rechnet wahrscheinlich so: Den Schleswig-Holsteinern wird die Frage vorgelegt werden, ob sie deutsch oder dänisch werden wollten. Da es nun kaum zweifelhaft sein kann, daß sie einmüthig für Deutschland sich aussprechen werden, so wird ihnen dann der Anschluß an Preußen empfohlen und der Herzog mit Geld abgesunden. Schwärmt man doch in ganz Preußen und selbst in den der Regierung feindseligsten Kreisen für Erwerbung der Elbherzogthümer. Nur könnte man sich verrechnet haben, denn Napoleon hat den Vorschlag der Volksabstimmung sicher nicht gemacht, um Preußen zu vergrößern, und die Bevölkerung

der Herzogthümer wird sich nach einem Bismarckschen Regiment auch nicht sehr sehnen.

Am meisten ist der französische Vorschlag Oesterreich in die Glieder gefahren. Wenn dieser Grundsatz allgemein zur Geltung kommt, dann giebt es kein Oesterreich mehr; Ungarn, Böhmen, Galizien, Kroatien, Italien haben jedes das Recht, sich unabhängig zu machen und würden auch gar nicht zögern, es zu thun. Seit diesem Vorschlage soll man in Wien bitter bereuen, sich an dem Kriege betheilig zu haben und Frieden um jeden Preis wünschen. Am Ende kommen wir noch dahin, daß die Schleswig-Holsteiner sich beim französischen Kaiser für ihre Freiheit bedanken. In Posen soll man ernstlich mit dem Gedanken umgehen, eine Deputation nach Paris zu senden, des Kaisers Schutz zu erflehen. —

Mit der Belagerung der Düppler Schanzen geht es rüstig vorwärts und bei der Ueberlegenheit der preussischen Artillerie hofft man bald mit ihnen fertig zu werden. Die ersten Laufgräben sind eröffnet, ohne daß die Dänen es hindern konnten. Aus Gravenstein wird vom 2. April berichtet: Heute, mit dem Glockenschlage $\frac{1}{3}$ Uhr, hat aus allen 8 Batterien vor Düppel und vom Sammelmarkt her das Bombardement der Forts begonnen. Bald hörte man, daß der Feind, der während der Nacht die Trancheen und die in den letzten zwei Tagen oder Nächten gebauten und armirten Batterien durch fortwährende Beschiesung zu stören versucht hatte, um einen Waffenstillstand gebeten habe. Derselbe war ihm bis $\frac{1}{2}$ Uhr bewilligt worden; um $\frac{1}{3}$ Uhr (so war der Befehl) begann das Bombardement. Aus den Batterien donnerten die 40 Geschütze jetzt Schuß auf Schuß, und die Forts antworteten, wenn auch nicht so

rasch, mit ihren Feuerströmen. Man hatte sie so nahe, daß man die Kanonen in den Einschnitten deutlich sah. Unse Batterien schossen nur Hohlkugeln und so präcis, daß man an den Erdwolken oft Schuß auf Schuß einschlagen sah. Das Krachen und Zischen der schweren Kugeln durch die Luft, der erderschütternde Donner waren wirklich furchtbar. Die ganze Luft schien ringsum zu krachen. Im Fort Nr. 8 sah man dreimal Brandwolken aufsteigen; später, als die Abenddämmerung eintrat, brannte es an drei Stellen, die Baraken u. s. w. hinter den Schanzen waren in Brand geschossen. Seitdem scheint aber die Hauptmacht der Preußen gegen Sonderburg verwendet zu werden. Am 5. wurden gegen 5000 Schüsse über den Meeresarm gefandt, ein Theil der armen, von Deutschen bewohnten Stadt stand in Flammen und man sah deutlich die Bewohner nach dem Innern der Insel flüchten. Gelänge es den Verbündeten, den Sund zu überschreiten und Sonderburg zu nehmen, so wäre die ganze Besatzung der Düppler Schanzen abgeschnitten und in Gefahr, gefangen zu werden. —

In einem Gehöft bei Veile wurden 30 preussische Husaren im Schlafe von den Dänen überrascht; 22 wurden gefangen fortgeführt, 8 entkamen. Die erste Nachricht von dem Ueberfall der Dänen wurde nach dem benachbarten Engum durch einen der Gefangennahme entwichenen Husaren gebracht, der trotz einer Schußwunde im Arm, die ihm auf der Flucht durch eine dänische Kugel beigebracht worden war, glücklich den nächsten Posten erreichte. Die durch die Wegführung ihrer Kameraden erbitterten Husaren haben in der ersten Wuth das Gehöft, in welchem dieselben bequartiert waren, angezündet, da sie den Wirth im Einverständnis mit dem Feind glaubten, und dasselbe bis auf den Grund abgebrannt. Die geraubten Pferde müssen natürlich von der jütländischen Bevölkerung wieder ersetzt werden. Einem Offizier, dessen Pferd mit fortgeführt worden ist, wurden aus der hiesigen Stadtkasse 900 Eblr. Schadenersatz gezahlt. —

Einem sächsischen Schützen-Hauptmann ist es gelungen, 2 verkleidete dänische See-Offiziere, die mit Messen der Elbtiefe beschäftigt waren, gefangen zu nehmen.

Nach den Kopenhagener Blättern hat der in Jütland commandirende Generalleutnant v. Hegermann-Lindencrone folgende Bekanntmachung erlassen: „Der Chef der 4. dänischen Armeedivision findet sich veranlaßt, hierdurch Jeden daran zu erinnern, daß es für jeden dänischen Mann, namentlich für Schullehrer, Bauernrözte und Obrigkeitlichen aller Grade eine Bürgerpflicht ist, direct oder durch ihre Untergebenen der nächsten dänischen Armeetheilung Alles, was ihnen über Stärke, Stellung und Bewegungen der feindlichen Armee bekannt wird, mitzutheilen, sowie, daß Jeder, welchem später bewiesen wird, daß er irgend Etwas verschwiegen, dafür als für Conivenz mit dem Feinde streng zur Verantwortung gezogen werden wird. Diese Bekanntmachung ist in den Kirchen und auf den Straßen sofort zu verlesen.“ Die armen Beamten kommen durch die-

sen Befehl in eine schreckliche Lage. Entweder werden sie von den Preußen als Spione behandelt oder von den Dänen als Vaterlandsverräter verfolgt. —

Der schreckliche Schneesturm, den wir in den letzten Tagen erlebten, scheint seinen Umzug durch ganz Deutschland gehalten zu haben. Am letzten Tage des März wird aus Wien, am 3. April aus München, am 4. aus Nürnberg darüber geklagt. Die bairische Hochebene ist am ärgsten mitgenommen worden. —

Dresden, 1. April. Gestern kam beim hiesigen l. Bezirksgericht der sogenannte Zwingerdiebstahl zur Verhandlung. Der Soldat Schindler entwendete einen Pokal im Materialwerth von 70 Thalern, der einst dem General Bevilacqua von der Dresdner Communalgarde geschenkt wurde, ferner einen Dolch, den Mustapha-Pascha getragen, eine fast werthlose Tabakspfeife und zwei Pferdegeschirre mit einer Menge werthvoller Rosetten, Diamanten, werthlosen Granaten und andern mindern Denkmänteln. Herr Inspector Büttner taxirt alles nur nach dem materiellen Werth, der etwa 6000 Eblr. beträgt, der artistische und historische würde natürlich weit höher zu stehen kommen. Als Staatsanwalt fungirte Herr Held, als Vertheidiger Herr Adv. Fränzel. Der Angeklagte wurde wegen doppelt qualifizirten Diebstahls zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt. —

Locales.

Auf geschehene Einladung des Comité für den projectirten Eisenbahnbau hatten sich am 31. v. Mts. eine große Anzahl Bewohner der Stadt Wilsdruff und den umliegenden Dorfschaften im hiesigen Rathhaussaale eingefunden. Der Hr. Gerichtsamtman Leonhardi theilte der Versammlung die Resultate der Wirksamkeit des Comité mit, insbesondere die Begehung der Bahnlinie, Abhaltung von 3 Versammlungen in Rossen und resp. Döbeln, Abschluß des Contractes mit Hrn. Chaussee-Inspector Dilte in Meissen, Einreichung des Concessionsgesuches an die hohe Staatsregierung, und schloß hieran die Bemerkung, daß eine sehr geachtete Persönlichkeit die beste Hoffnung auf Genehmigung des Bahnbaues ausgesprochen, indem man sich höhern Orts für den Bau sehr interessire.

Bei der Versammlung in Döbeln sei ein Vertreter des Bankhauses Hammer & Schmidt in Leipzig anwesend gewesen, welcher die bestimmte Versicherung gegeben habe, Londoner Kapitalisten würden für den Fall, daß die Bahn die beiden Städte Leipzig und Dresden verbinde, die nöthigen Summen hergeben, da die Namen der Städte Dresden, Leipzig und Chemnitz im Auslande solch guten Klang haben, daß an Rentabilität des Unternehmens gar nicht gezweifelt werden könne.

Hierauf las Hr. Kammerer Fischer die Beschreibung der Bahnstrecke mit Längen- und Höhenmessungen, Kunstbauten und ungefährem Kostenschlag vor, was in der Hauptsache kürzlich in Folgendem bestand:

die Dr
dem L
Nau
Schone
Kaufba
dewald
und M
B
erforder

lig ge

lich sch
bei Ka
über d
die Be
stellen
18.25
290
262
241
190
150
133
130
123

den vo
und in
trägt
selben
13

20
66
220

1.25
800
660
66
365

3.460

*)
Lofien
der Nel
halb 2
hoch. f
werden

Die Bahn von Dresden bis Rossen berührt die Dörfer: Dresden (wo der Bahnhof vor dem Löbtauer Schlage gebaut werden soll), Löbtau, Naußlitz, Sorbitz, Burgstädtel, Dörfelitz, dem Schöner Grund, Penrich, Böhlen, Steinbach, Kaufbach, Wilsdruff, Birkenhain, Limbach, Schmiedewalde, Groitzsch, Rothschönberg, Elgersdorf, Ober- und Niedereula, Rossen.

Beim Dorfe Dörfelitz sind folgende Einschnitte erforderlich:

400 Ellen Länge	24 Ellen tief.
300 " "	12 " "
140 " "	20 " "
130 " "	32 " "

Die Richtungsverhältnisse sind als höchst günstig geschildert, es sind von Dresden bis Döbeln 65 pro Cent gerade Linie und nur 35 " " Bogen.

Die Steigungsverhältnisse dagegen sind ziemlich schwierig, denn die zu ersteigende Wasserscheide bei Kaufbach hat eine Höhenlage von 332 Ellen über den Bahnhof Dresden. Die Höhenlage der die Bahnlinie verbindenden Bahnhöfe und Haltestellen ist

18,25 Ellen über der Elbe	Bahnhof Dresden,
290 "	Wilsdruff,
262 "	Haltestelle Schmiedewalde,
241 "	Ober- u. Niedereula,
190 "	Bahnhof Rossen,
150 "	Roswein,
133 "	Haltestelle Naußlitz,
130 "	Döbeln,
123 "	Bahnhof Döbeln.

Der Saubach und die Trarandter Straße werden vor Wilsdruff in einer Länge von 300 Ellen und in einer Höhe von 10—18 Ellen überbrückt.

Die Bahnlänge von Dresden bis Döbeln beträgt 93,323 Ellen = 7,048 Meilen.

Die Kosten des Baues anlangend, so sind dieselben berechnet wie folgt:

13,000 R ^{fl}	für Ingenieur- und andere Unkosten bei Aufstellung des Projectes,
20,000 "	für die Hauptverwaltung,
66,000 "	Ingenieur- und Bauausführungskosten,
220,000 "	für das Bahn-Areal, Entschädigung für anzukaufende Gebäude, Herstellung harter Dachung, Commissions- und Gerichtskosten,
1,250,000 "	für Erd- und Felsenarbeiten,
800,000 "	= Kunstbauten. *)
660,000 "	= den Oberbau,
66,000 "	= die Bahnwärterhäuser u. c.,
365,000 "	= die Bahnhöfe u. c., der Dresdner 141,000, Wilsdruffer 35,000, Haltestelle Schmiedewalde 6000 R ^{fl} u. c.,
3,460,000 R ^{fl}	Latus.

*) Die Mulde muß siebenmal überbrückt werden; doch kosten alle diese Brücken zusammen noch nicht so viel als der Uebergang über das Triebischtal. Eine Riesenbrücke, halb Bogen, halb Stützwerk, 750 Ellen lang, 69 Ellen hoch, soll in der Nähe der Rothschönberger Mühle gebaut werden und ist mit 350,000 Thlr. veranschlagt.

3,460,000 R ^{fl}	Transport.
60,000 "	für die Bahnhofs-ausrüstungen,
500,000 "	= die Betriebsmittel, als:
	12 Maschinen à 18,000 R ^{fl} = 216,000 R ^{fl}
	36 Personenwagen 1., 2., 3. Klasse à 2000 R ^{fl} = 72,000 "
	100 bedeckte Güterw. à 1000 R ^{fl} = 100,000 "
	100 offene Güterw. à 700 R ^{fl} = 70,000 "
	50 dergl. kleinere à 600 R ^{fl} = 30,000 "
	Reservestücke u. c. = 12,000 "
	uls.

242,000 " Insgemein,
415,000 " Kapitalzinsen zu 5 Proz.,

4,677,000 R^{fl} Sa., indessen sagt Herr Dille selbst, daß er mutmaßlich zu hoch gegriffen habe und der Bauaufwand sich nicht höher wie auf 4½ Millionen Thaler belaufen würde. —

Am 30. März d. Js. machte der aus Babel gebürtige Deconomie-Scholar Moritz Lehmann auf dem Rittergute Neukirchen seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Schwermuth hatte den Unglücklichen zu diesem Schritte geführt. —

Das Wandern.

O Wandern, o Wandern, du reine Menschenlust!
Da weht Gottes Odem so frisch in die Brust.

Wenn man vor einigen Jahren am frühen Morgen auf der Landstraße eintretend, begegnete einem nicht selten ein frischer, blühender Jüngling, dessen neuer Staubmantel und sauberes Käuzchen anzeigte, daß er das Vaterhaus noch nicht lange verlassen hatte. Manchmal schritt auch wohl der Vater still und ernst nebenher, um dem Sohne bis zu einer bekannten Stelle das Geleit zu geben, während die Mutter gewiß im stillen Kämmerlein saß und weinte. Die Lerchen trillern so lustig in der Höhe, der Thau blinkt so frisch von den Grashalmern: der Wanderer wischt die letzte Thranen aus dem Auge und schreitet fröhlich in die Welt hinein. Ist doch der Tag gekommen, auf dem er sich die ganze lange Lebenszeit gefreut, der Tag, der ihn tröstete, wenn der Meister seinen Rücken als Umboß, die Meisterin seine Haare als Glockenstrang benutzte. Und gab es auch manchmal ein Mutteröhnchen, das wie Peter in der Fremde gern am nächsten Kreuzweg umgekehrt wäre: die Zanungsartikel traten drohend vor seine Seele. Der Gedanke an Meister werden, an einen eignen Heerd und an ein liebes Köpfschen, das ihm noch heute Morgen hinter den Blumentöpfen hervor zunichte, half ihm über den Kreuzweg hinüber.

Die Gewerbefreiheit hat den Wanderzwang aufgehoben, und mancher Gesell, der in früheren Zeiten längst das Bündel geschnürt hätte, bleibt nun ruhig bei „Muttern hinter dem Ofen.“ Wir können das nur tief beklagen. Wer noch nicht wissen sollte, daß kein Unterricht, keine Bücher so allseitig ausbildete als Reisen, besonders mit dem Knotenstock in der Hand, der frage unsere tüchtigsten Bürger darüber. Nicht der Schule, denn diese war oft

traurig genug, nicht der Lehrzeit, dem Wandern verdanken sie ihre Bildung. Wer mit offenem Auge hinaus tritt in die Welt, der lernt bald, daß Manches anders ist, als zu Hause im kleinen Städtchen, er fängt an zu vergleichen. Er muß mit verschiedenen, oft wunderlichen Menschen umgehen, mit ihnen auskommen; dabei bildet sich der Charakter. Ein Baum, der, von keinem Lüftchen berührt, im üppigen Thale wächst, hat weiches, schwammiges Holz; die Stürme müssen ihn zausen, sollen seine Fasern fest werden. So auch die Seele des Jünglings. Manches Burschen, das daheim unter den Genossen eine große Rolle spielte, weil der Vater ein angesehenener Mann war, wird auf der Herberge gerüffelt und geschunden, bis er kaum noch den Mund aufzuthun wagt, er kommt bescheiden zurück. Mancher arme Teufel, der 4 Jahre lernen mußte, weil der Vater das Lehrgeld nicht erschwingen konnte, lernt in der Fremde, daß er nicht schlechter ist, als andere, er sieht, daß nicht Rang und Stand, sondern Geschicklichkeit und Fleiß dem Menschen seinen Platz anweisen, er streift seine Schwüchternheit ab und kommt einst als fester, sich selbst vertrauender Mann wieder. — Und wer da meint, daß der Aufenthalt in der Fremde die Liebe zur Heimath, zur Familie, verringere, der irrt sich gewaltig. Das verzogene Söhnchen, dem die Eltern nichts mehr recht machen können, es lernt unter Fremden erst einsehen, was ein Mutterherz bedeutet, es sehnt sich nach der Stunde, wo es als reuiger Sohn wieder eintreten kann in's Vaterhaus. Alle Streitigkeiten sind vergessen, wenn der langentbehrte Sohn und Bruder zurückkommt. All die Leiden der Fremde, Arbeitslosigkeit, Krankheit, verschwinden in der Erinnerung und machen das Andenken an die Wanderschaft nur noch theurer.

Wie ergötzlich und oft wie rührend sind nicht die Erzählungen der Handwerksburschen vom „Fechten“. Oft abgewiesen, oft auf das Freundlichste bewirthet, führen sie ein Leben, ähnlich dem der Zugvögel. Manche Hausfrau erinnert sich, wenn ein „armer Reisender“ an der Thür erscheint, daß auch sie einen Sohn in der Fremde hat, bringt herbei, was die Küche vermag, und wünscht im Herzen, daß auch ihr Sohn theilnehmende Herzen finden möge. Niemand, als die Polizei, nimmt es dem Handwerksburschen übel, wenn er anspricht; es ist ja nicht Betteln, es ist „Fechten“.

Darum hinaus in die Welt, ihr jungen, kräftigen Gesellen; überall ist Gott bei euch und giebt euch das Geleit; und wenn ihr einst mit gebräunten Wangen zurückkehrt, dann zieht man den Hut tiefer vor euch, als wenn ihr nie den heimischen Kirchturm aus den Augen verloren hättet.

Bermischtes.

Die Mailäfer. Oberforstmeister Freiherr v. Manteuffel auf Goldzig macht in Nr. 19 der wissensch. Beilage der Leipz. Zig. alle Land- und Forstwirthe darauf aufmerksam, daß das Jahr 1864 ein Mailäfer-Flugjahr sei.

Die Larven der Mailäfer (Engerlinge) brauchen bekanntlich bis zu ihrer vollen Entwicklung vier Jahre, worauf sie dann bei eintretender Frühlingswitterung sich nach der Erdoberfläche hinaufbohren und im April und Mai mit dem ausbrechenden Laube auch ihren Flug beginnen. Obgleich man jährlich Mailäfer fliegen sieht, so habe man doch seit langen Jahren beobachtet, daß deren Flugzeit immer mit den Schaltjahren zusammensfällt und nach der überaus großen Anzahl ausgewachsener Engerlinge, welche man im vergangenen Sommer fand, sei im heurigen Schaltjahr ein ungewöhnlich starker Mailäferflug zu erwarten. Es dürfte daher an der Zeit sein, daß man sich zum gemeinsamen Feld- und Waldzuge gegen dieses Thier vorbereite, das zur Landplage zu werden droht, wenn dessen unglaublich rascher Vermehrung nicht bald und kräftig entgegengetreten wird. Außer der Einsammlung und Zerstörung der Mailäfer und Engerlinge durch Menschenhände giebt es nur noch ein Mittel zu ihrer Vertilgung, welches darin besteht, daß man solche Thiere zu vermehren sucht, deren Nahrung vornehmlich aus Mailäfern und Engerlingen besteht. Diese Thiere sind die Staare und die Maulwürfe. Wie verkehrt es sei, die Maulwürfe für schädliche Thiere zu halten und zu vertilgen, ist schon lange von vielen einsichtsvollen Landwirthen erkannt und auch öffentlich erklärt worden. Freiherr v. Manteuffel schlägt vor: es mögen da, wo die Mailäfer-Landplage auftritt, sich Vereine bilden, welche im Laufe des heurigen Frühjahrs und mehrere Jahre fortgesetzt Mailäfer in größtmöglicher Menge einkaufen, um dadurch die Leute zum Einsammeln von Mailäfern anzuspornen, und Mailäfer-Compost, welcher bekanntlich ein sehr gutes Düngmittel ist, zu gewinnen. —

Aus Abyssinien sind in England Nachrichten über die Erlebnisse zweier Missionare des Londoner Vereins zur Beförderung des Christenthums unter den Juden, der Herren Stern und Rosenthal, eingetroffen. Von einem Ausfluge zu den jüdischen Palasthäusern zurückgekehrt, stateten dieselben dem Könige Theodor von Abyssinien einen Besuch ab, wählten aber eine sehr unpassende Zeit dazu, indem sie im Palaste ankamen, als Sr. Majestät eben das Abendessen eingenommen hatte. Sie machten sich dadurch eines groben Etiquettebruches schuldig und erregten großes Aergerniß. Dazu kam auch, daß die Ansprache Stern's an den König von den beiden Dolmetschern des ersteren falsch übersezt wurde, worüber der König so in Wuth gerieth, daß er sie zu Tode prügeln ließ. Unglücklicherweise fing Stern an, aus Furcht und Aufregung an den Fingern zu nagen, was in Abyssinien als Rachedrohung gilt. Die Umgebung des Königs machte ihn auf diese Beleidigung aufmerksam, und auf seinen Befehl ward auch Stern grausam durchgeprügelt und dann in Ketten in ein Zelt abgeführt. Als dies dem englischen Consul, Capitän Cameron, hinterbracht wurde, begab sich derselbe in Begleitung eines mit der Landessprache vertrauten deutschen Missionärs, Herrn Glad, der mit dem Könige auf freundschaftlichem Fuße stand, zu Sr. Majestät und ließ sich anmelden, ward jedoch

nicht angenommen, vielmehr unter Polizeiaufsicht gestellt. Der König trug Herrn Glad auf, von Herrn Stern zu verlangen, daß er sich in Gegenwart seiner Untertanen wegen der ihm zugesägten Beleidigung entschuldige. Da aber die Antwort nicht befriedigend ausfiel, so behielt er ihn immer noch in Haft, jedoch ohne Ketten, und hatte die Absicht, ihn vor Gericht zu stellen. Herrn Hausmann gestattete man, das Land zu verlassen und dieser ist es, welcher die Nachricht von dem Vorfalle nach Chartum brachte. —

Rechte der Frauen. Die Sitte, Damen als Sekretäre und Schreiber anzustellen, kommt in den Washingtoner Regierungsbureaus immer mehr in Aufnahme und findet allgemeinen Anklang. Zu ihrem Lobe wird gesagt, daß sie durchgängig ihre Schreibereien korrekter besorgen, als ihre Kollegen vom stärkeren Geschlecht; und da sie einen bedeutend geringeren Sold beziehen, so ist der Gewinn für die Regierung ein beträchtlicher. —

Pariser Leben. Eine Pariser Zeitung enthält folgende interessante Berechnung. In Paris werden während der sogenannten Saison oder Gesellschaftszeit, welche 36 Tage dauert, alle Tage 130 Privatbälle, also im Ganzen 4680 Privatbälle

gegeben, und zu jedem im Durchschnitt 250 Personen eingeladen. Jeder kostet im Durchschnitt 900 Francs (240 Thlr.), was eine Summe von 4212000 Fr. ausmacht. Dazu kommen 25000 Wagenfabriken à 3 Fr. (hin und zurück) täglich, was für die Saison 2700000 Fr. ausmacht. Das Ballkleid zu 200 Fr. gerechnet, macht für 16250 Damen bei einem Aufwand von 146250 Ballkleidern (angenommen, daß jedes Kleid 4mal getragen wird, 29¹/₄ Mill. Fr. Rechnet man für den Kocyng einer Dame jedesmal 30 Fr., ferner für jeden Abend 8000 Paar Schuhe à 8 Fr., endlich für Bouquets, Bänder und Handschuhe 30 Fr. f. Abend und Dame, so kostet eine Pariser Ballsaison den Damen über 60 Mill. Francs oder 16 Mill. Thlr. Rechnet man endlich dazu 4212000 Fr. Kosten der Wirthschaft und 5 Mill. Fr. für die Toilette der Herren, so beträgt der Saisonballaufwand im Ganzen 69296000 Fr. (18¹/₂ Mill. Thlr.) oder für jeden Tag in runder Summe 2 Mill. Francs. —

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff.

Am Sonntage Mis. Dom. predigt früh Herr Pastor Bauer, Nachmittags Herr Diac. Schmidt.

Bekanntmachungen.

Edictalladung.

Zu dem Vermögen Amalien Eleonoren verehel. Schulze, verw. gewes. Koft zu Wilsdruff, als Inhaberin der hier unter der Firma „C. G. Koft“ bestandenen Material- und Schnittwaarenhandlung ist auf geschehene Insolvenz-Anzeige der Concursprozeß zu eröffnen gewesen, daher alle bekannten und unbekanntes Gläubiger der verehel. Schulze, sowie alle Die, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an deren Vermögen zu haben glauben, hierdurch vorgeladen werden,

den 15. April 1864,

welcher zum Liquidationstermine angefahrt worden ist, an hiesiger Gerichtsamtstelle in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Forderungen unter der Verwarnung, daß sie außerdem von der Concursmasse für ausgeschlossen und beziehentlich der Rechtswohlthat der Wieder-einsetzung in den vorigen Stand werden für verlustig erachtet werden, anzumelden und zu bescheinigen, mit dem bestellten Concursvertreter, Herrn Advocat Richard Schanz aus Dresden, hierüber, sowie der Priorität halber unter sich zu verfahren, binnen sechs Wochen zu beschließen und

den 31. Mai 1864, Mittags 12 Uhr,

der Eröffnung des Präclusivbescheides gewärtig zu sein, demnachst

den 8. Juni 1864, Vormittags 10 Uhr,

in dem zu Abhaltung eines Verhörs behufs der Vermittlung eines Vergleiches anberaumten Termine, wobei Diejenigen, welche entweder gar nicht erscheinen, oder sich nicht bestimmt erklären, für einwilligend in die von der Mehrheit gefassten Beschlüsse zu erachten, anderweit sich einzufinden, ihre Erklärung abzugeben, sodann eventuell

den 22. Juni 1864

der Introtulation der Acten behufs Einholung oder Abfassung rechtlichen Erkenntnisses und

den 10. September 1864, Mittags 12 Uhr,

der Publication eines Locationserkenntnisses sich zu versehen.

Auswärtige Gläubiger haben zur Empfangnahme künftiger Ladungen Bevollmächtigte, als welche die hiesigen Sachwalter, Herr Advocat Conrad Otto und Herr Advocat Ernst Sommer empfohlen werden, hier zu bestellen.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 3. Februar 1864.

Leonhardi.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamts soll
den 15. Juni 1864

das dem Kaufmann Herrn Friedrich Robert Hempel hier zugehörige Halbhufengut Nr. 4 Cat. und Nr. 4 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wilsdruff, welches am 23. Februar 1864 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 7766 Thlr. — — — gewürdet worden ist, nebst der dazu gehörigen auf 300 Thlr. — — — gewürdeten Frau- und Altgerechtigkeit und dem auf 738 Thlr. 29 Ngr. 5 Pf. taxirten Inventar an hiesiger Amtsstelle nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den hier aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 5. April 1864.
Leonhardi.

Bekanntmachung.

Nachdem mit Genehmigung der Königlichen Kreisdirection zu Dresden das unterzeichnete Königliche Gerichtsamt den Caviller, Herrn Friedrich August Schönstein zu Wilsdruff, unter dem heutigen Tage als Bezirkscaviller für den Bezirk des hiesigen Gerichtsamts verpflichtet und mit demselben unter Mitwirkung des hiesigen Stadtraths und der Königlichen Herren Friedensrichter des hiesigen Amtsbezirks für diejenigen polizeilichen Dienstleistungen, welche von pp. Schönstein in seiner Eigenschaft als Bezirkscaviller nach §. 10 Nr. 3a, b, der Ministerialverordnung vom 4. November 1861 auf Anordnung der Polizeibehörden zu verrichten sind, in Gemäßheit von §. 11 der nunangezogenen Verordnung die in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Gebühren verelohbart hat, so wird Solches zur Nachachtung hierdurch veröffentlicht.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, den 2. April 1864.
Leonhardi.

Verzeichniß

derjenigen Gebühren, welche für die nach §. 10, Nr. 3 a b, der Verordnung vom 4. November 1861 auf Anordnung der Polizeibehörden von dem Bezirkscaviller zu verrichtenden Dienstleistungen an denselben zu entrichten sind:

Für Fortschaffung			
eines Ochsen	2 Thlr. — — —	eines Schweines	1 Thlr. 5 Ngr. — —
einer Kuh	1 : 25 : — —	eines Säufers von $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Jahren — : 15 : — —	
einer Kalbe über 2 Jahren	1 : 25 : — —	eines Ferkels	— : 5 : — —
einer Kalbe von 1—2 Jahren	1 : 5 : — —	einer Biege	— : 10 : — —
eines Kalbes	— : 15 : — —	eines Hundes	— : 5 : — —
eines Pferdes	2 : — : — —	einer Kage	— : 5 : — —
eines Fohlens bis zu 2 Jahren	1 : 15 : — —	endlich	
eines Schafes	— : 10 : — —	für das Einfangen eines Hundes — : 15 : — —	

Heute Freitag, den 8. April, beginnt die
Ausstellung der für unsere Lotterie eingesandten Geschenke
im Gasthose „zum weißen Adler“; Montag, den 11. April, ist Ziehung.
Wilsdruff, den 8. April 1864. Der Frauenvereln.

Die Allgemeine Assecuranz in Triest (Assicurazioni Generali)

versichert bei einem Gewährleistungsfond von
20 Millionen Gulden Oestr. Währ.
a) Waaren, Mobilien, Erntevorräthe u. s. w. gegen Feuerschaden;
b) Güter auf Reisen gegen Transportschaden;
c) gewährt Versicherungen auf das Leben der Menschen in der mannichfaltigsten Weise gegen billigste feste Prämien, und stellt die Policen in Preussisch Courant aus.

Die Gesellschaft zahlte im Jahre 1862 für 10360 Schäden die Summe von 3 Millionen 625 Tausend 159 Gulden und 96 Kreuzer.

Zu jeder Auskunft erklärt sich gern bereit

Moritz Hoyer, Maurermeister,
Agent für den Gerichtsamtsbezirk Wilsdruff.

Das Hut- und Filzwaaren-Geschäft

von G. Rühmann in Wilsdruff

empfehlte bei herannahender schöner Jahreszeit moderne

Seidenhüte, sowie auch Filzhüte in grau und schwarz,

nach neuester Façon.

Auch werden getragene Hüte nach neuester Façon und zu möglichst billigsten Preisen vorarrichtet.

Den 11. April, von 9 Uhr an, sollen eine Partie Schlagholzhausen an der Birkenhainer Grenze gegen gleich baare Bezahlung und nicht anders meistbietend verkauft werden.

Klipphausen, den 30. März 1864.

C. Bormann.

Große und kleine Güter, sowie Wirthschaften sind zu verkaufen und weist selbige nach
Heinrich Schneider, Seilermeister.

Von heute an verkaufe ich ein

6-Pfd.-Brod für 4 Ngr. 2 Pf.

Bäckerei von Ernst Reinhard
auf der Schulgasse.

Reines, weißes Roggenbrod
das Pfd. 7 Pf.

empfehlte

Carl Zöllner, Bäckermeister.

Reines Roggenbrod,

1. Sorte (Leipziger), sehr weiß und von kräftigem Geschmack, à Pfd. 8 Pf., desgl. eine II. Sorte à Pfd. 7½ Pf., 6 Pfd. 45 Pf., empfehle die

Bäckerei von Heinrich Melchior,
Dresdner Straße.

Echt

Eschweger Kern-Seife

empfehlte

Hermann Schindler.

Alle Sorten Kleesamen, sowie
Rigaer Tonnenlein

empfehlte

Heinrich Schneider,
Seilermeister.

Rothen und grünen

Kleesamen

empfehlte

Bruno Gerlach
in Wilsdruff.



Eine tragende Kuh, sowie zwei Schweine (Käuter) sind zu verkaufen bei Gutsbesitzer Rüdric in Limbach.

Avis für Raucher!

Die alte, gute, bekannte

3 = Pfennig = Cigarre Nr. 45

ist wieder zu haben bei

August Anders,

Zellaergasse 39 in Wilsdruff,
vis-à-vis dem weißen Adler.

Brustsyrup

von H. Leopold & Comp. in Breslau.
Dépôt bei Hermann Schindler.

Attest.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.

Ansbach.

Er. Wohlgeboren ersucht die Unterzeichnete, gefälligst 4 Viertelbouteillen von Ihrem weißen Brust-Syrup, welchen ich seit einiger Zeit mit bestem Erfolge gebraucht, gegen Postnahme zu übersenden.

Freifrau v. Sedendorf,

Majorsgattin in Ansbach in Baiern.

Dépôt bei:

Th. Ritthausen und Bernhard Hoyer in Wilsdruff,
sowie bei C. Ed. Schmorl in Weissen.



Hab' Acht!

Ein gut dressirter Jagdhund steht Verhältnisse halber sofort für den festen Preis von 20 Thlr. zu verkaufen. Näheres ertheilt Herr Gasthofspächter Zehl im „goldenen Löwen“ zu Wilsdruff.

Ein Nachbar, welcher an dem Benehmen Tamme's bemerkte, daß dieser Unsinn, welcher in der letzten Nr. d. Bl. aufgeführt ist, auf ihn abgesehen sei, rechnet es daher seinem Unverstande zugut, indem er ihn als den Verfasser dieses Unsinns nicht erkennt, und der an dem Gemächte erkannte Verfasser es in der größten Dummheit gethan hat.

Die Schnell-Liste zur 5. Classe

liegt von Beginn der Ziehung tagtäglich von Abends 8 Uhr an zur Einsicht bei mir aus.

Hermann Schindler.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich unter heutigem Tage den
Gasthof „zum goldenen Löwen“ in Wilsdruff
 übernommen habe. Ich werde bemüht sein, die mich beehrenden Gäste aufs Sorgfältigste zu bedienen und
 halte den geehrten Reisenden meine gut eingerichteten Zimmer bestens empfohlen.
 Wilsdruff, den 1. April 1864.

Hermann Zehl.

Geehrte Aeltern,
 welche ihren Kindern das Stricken gründlich er-
 lernen lassen wollen, finden Gelegenheit bei der
 Wilsdruff. verw. Harber,
 wohnhaft Dresdner Straße im Hause
 des Herrn August Behner.

Agenten-Gesuch.

Von einer Leipziger General-Agentur, welche
 mehrere Versicherungs-Gesellschaften für das König-
 reich Sachsen vertritt, wird für die Stadt Wilsdruff
 und deren Umgegend ein thätiger u. solider Special-
 Agent gesucht. Offerten, falls schon Agenturen
 geführt werden, für welche Versicherungs-Branche,
 erbittet man franco poste restante Leipzig unter
 F. K. Nr. 10.

 **3000 Thlr.** sind auf gute Hy-
 pothek zu 4% zu verborgen durch
 Heinrich Schneider, Seilermeister.

 **1000 Thaler**
 werden auf gute Hypothek zu borgen ge-
 sucht. Das Nähere in der Expedition die-
 ses Blattes.

Eine Oberstube mit Kammer und
 Boden ist zu ver-
 miethen und zu Johanni zu beziehen bei
 Heinrich Louis Schubert, Lohgerberstr.

Von Johanni an ist eine Oberstube nebst Kam-
 mer und Bodenkammer zu vermieten bei
 Wwe. Hoppe am Unterbach.

Hiermit warne ich, meinem Sohne Hermann
 Böhnisch auf meinen Namen etwas zu bor-
 gen, indem ich auf keinen Fall für ihn Zahlung
 leiste.

Blankenstein.

Johanne Christiane verw. Böhnisch.

Selbstgespräch.

Man muß immer sehen, wie man sich durchschlägt.

Was besser ist als eine Laus,

Das muß man tragen in's Haus!

Was mir nur die Knochen in kurzer Zeit ein-
 gebracht haben, — 3 blanke Thaler! Macht in
 einigen Jahren schon ein hübsches Sümmchen, und
 habe mir auch schon wieder einen kleinen Vorrath
 auf dem Kirchwege gesammelt!

Einen Schreiber
 sucht zum sofortigen Antritt
 Adv. Ernst Sommer.

Für die bei dem Begräbniß unseres
 guten Vaters, des Lohgerbermeisters
Johann Christoph Patzig,
 vielseitig bewiesene innige Theilnahme sagen
 wir unsern wärmsten, herzlichsten Dank.
 Die Hinterlassenen
 in Wilsdruff, Leisnig und Kreischa.

Rathskeller zu Wilsdruff.

Nächsten Donnerstag, den 14. April:

3. Abonnement-Concert.

Anfang Abends 1/28 Uhr.

Später folgt „Ballmusik“.

G. Günther.

Nächsten Sonntag, den 10. April, zum

Jugendverein in Grumbach

laden freundlichst ein

die Vorsteher.

Sonntag, den 10. April:

Bratwurstschmauß in Lampetsdorf,

wozu ergebenst einladet

G. Schaffer.

Sonntag, den 10. April:


Bratwurstschmauß in Lühndorf,

wozu freundlichst einladet

Fiedler.

Sonntag, den 10. April:

Pfannkuchenschmauß,
 wobei verschiedene Speisen und Getränke zu haben
 sind.

Heute Freitag, frische Blut-, Leber-
 und Bratwurst. Es ladet ergebenst ein
 **Hänsel in Kaufbach.**

Wochenmarkt in Wilsdruff am 1. April 1864.

1 Kanne Butter 17 Ngr. — Pf. bis 18 Ngr. — Pf.
 1 Paar Ferkel 5 Thlr. — Ngr. bis 7 Thlr. — Ngr.